

KRIPPENKONZEPTION



*Kleinstkinder brauchen ein
sicheres Nest von dem sie
ausfliegen und die
Welt entdecken können.*

In dieser Konzeption können Sie mehr über die Arbeit in unserer Krippe erfahren. Unser Auftrag ist es, familienergänzende und –unterstützende Arbeit zu leisten, sowie die Kinder in ihrer Bildung und Entwicklung zu fördern.

Wichtig ist es uns, dass gegenseitiges Vertrauen geschaffen und ein offener Umgang gepflegt wird. Unser besonderes Anliegen ist, dass alle – Eltern, Kinder, Interessenten sowie Freunde – sich bei uns wohlfühlen und gerne hier sind.

Bei uns ist Jede und Jeder, Kleine und Große herzlich willkommen.

Wir freuen uns, Sie kennenzulernen.

Ihr Spatzennestteam

I. Unsere Krippe

1. Name und Anschrift der Einrichtung und des Rechtsträgers

Einrichtung:

Evangelisch-reformierte Kneipp®-Kindertagesstätte „Spatzennest“
Fuggerstr. 29
87730 Bad Grönenbach

Telefon:

Büro	0 83 34 – 12 04
Rabengruppe	0 83 34 – 98 79 76
Käfergruppe	0 83 34 – 98 79 77
Flohkiste (Krippe)	0 83 34 – 98 79 78

E-mail: ev-kindergarten-spatzennest@t-online.de

Rechtsträger:

Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Bad Grönenbach
Marktplatz 10
87730 Bad Grönenbach

Telefon:

Büro	0 83 34 – 2 71
Fax	0 83 34 – 2 60
E-mail	ev.kirche.groenenbach@gmx.de

2. Leitbild der Einrichtung

Im Kindergarten „Spatzennest“ stehen die Kinder im Mittelpunkt, durch sie erhält unsere Arbeit Sinn und Aufgabe.

Uns ist es wichtig, die Kinder als eigenständige Persönlichkeit und als Partner zu sehen. Zugleich begegnen uns die Kinder auch als sensible Wesen, die abhängig von uns Erwachsenen sind. Diese Verschiedenheit wird in unserer Einrichtung als Herausforderung und Bereicherung für unsere Arbeit gesehen. Unser Ziel ist es, durch einen konsequenten und gerechten Umgang miteinander zu unseren Kindern eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen, um für sie Vorbild, Freund, Helfer und Begleiter sein zu können.

Als Kindergarten ist es zunehmend wichtig, die Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder zu unterstützen. Unser Wunsch ist es, dass gemeinsam über die Anliegen, Probleme oder die Entwicklungsfortschritte der Kinder offen und direkt miteinander gesprochen werden kann.

Die Zusammenarbeit im Team hat für die Umsetzung unserer Arbeit eine wichtige Bedeutung. Jeder Einzelne bereichert die Arbeitsgemeinschaft durch vielseitige

Impulse. Wir sehen uns als gleichberechtigte Mitarbeiter mit unterschiedlichen Verantwortungsbereichen. Durch einen respektvollen und toleranten Umgang miteinander wollen wir den Kindern konstruktive Zusammenarbeit und positive Konfliktbewältigung vorleben.

3. Evangelisches Profil

Wir orientieren uns grundsätzlich und gemäß der Grundlegung der Verfassung unserer Evangelisch-Reformierten Kirche an Jesus Christus, wie er uns in den Heiligen Schriften beider Teile der Bibel bezeugt ist (vgl. die Barmer Theologische Erklärung, These I).

Den christlichen Glauben erleben die Kinder in Alltagserfahrungen. Die religiösen Einstellungen ziehen sich in unserer Einrichtung durch alle Bildungsprozesse und pädagogischen Handlungsfeldern.

Während einem Kindergartenjahr orientieren wir uns am christlichen Jahreskreis. Feste wie Advent, Weihnachten, Ostern oder Erntedank werden gemeinsam mit den Kindern gestaltet und gefeiert.

Uns ist es wichtig, dass wir täglich vor dem Essen miteinander beten, sowie die christlichen Werte wie Nächstenliebe, Toleranz und Rücksichtnahme an unsere Kinder weitergeben.

Einmal im Jahr beteiligt sich der Kindergarten aktiv an Familiengottesdiensten der Kirchengemeinde. Es ist schön, wenn „Jung und Alt“ gemeinsam die Worte Gottes hören und erfahren dürfen.

Uns ist es wichtig, dass jedes Kind in unserer Kindertageseinrichtung willkommen ist. Wir leben und zeigen eine offene Toleranz gegenüber andersgläubigen Kindern und Eltern.

4. Unser Bild vom Kind

Wir begreifen das Kind als Eroberer, Entdecker, Erfinder und Künstler, das spielerisch seine Umwelt entdeckt. Das Kind ist neugierig, begeisterungsfähig und hat seine eigenen Bedürfnisse und Interessen. Das Kind erschließt und entdeckt die Welt wie sich selbst über die Bewegung. Es hat sein individuelles Entwicklungstempo und eignet sich seine Welt selbständig an. Wir sehen das Kind dem Erwachsenen gleichwertig und begegnen ihm mit hohem Zutrauen, selbstständig mit verschiedenen Situationen umzugehen (z.B. Konfliktbewältigung, ...). Uns ist es wichtig, dass das Kind im alltäglichen Geschehen mitbestimmen darf. Es wirkt aktiv im Alltag mit und vertieft dadurch seine Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit. Wir verstehen uns in all den Dingen als Vorbild und als Wegbegleiter für das Kind.

5. Pädagogischer Ansatz unserer Einrichtung

In der Kindertagesstätte Spatzennest wird eine respektvolle Pädagogik gelebt. Diese ist geprägt von Wertschätzung und Achtung den anderen gegenüber, um eine Autonomie und Selbstständigkeit zu ermöglichen. Aus unserer Sicht ist es wichtig, dem Kind die Aneignung von Kenntnissen durch eigenständiges Denken und Handeln zu ermöglichen und dabei als Dialogpartner zur Verfügung zu stehen. Das Kind ist somit Selbstgestalter seiner Entwicklung. Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder bei ihren Versuchen eigene Lernerfahrungen zu machen, den Umgang mit den eigenen Gefühlen kennenzulernen und so viel wie möglich selbst zu bewältigen.

Bei den Krippenkindern ist unsere Basis eine situationsorientierte Pädagogik. Es geht vielmehr darum zu erkennen, welcher Impuls im nächsten Moment das Kind in seinem Tun bestärkt und weiterbringt. Wir versuchen allen Kindern in der Gruppe größtmögliche Freiräume zu geben und unterstützen positiv ihre Persönlichkeitsentwicklung. Wir nehmen jedes Kind an, wie es ist, dass jeder nächste Schritt offen für neue Ideen und neues Handeln ist.

Durch unsere Kneipp®-Zertifizierung legen wir ein besonderes Augenmaß auf die Gesundheitserziehung. Auch in der Krippengruppe beginnt der Tag zum Beispiel mit dem „Taulaufen“. Das bringt den Kreislauf in Schwung und trägt nachhaltig zu einem gesunden Wohlbefinden bei.

6. Zielgruppen der Einrichtung

Unsere Einrichtung wächst zu einem altersgemischtem Kinderhaus heran.

In unserer Kneipp®-Kindertagesstätte werden Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren in einer Krippengruppe aufgenommen. Die Gruppenstärke beträgt 15 Kinder – mit einem Personaleinsatz von einer Erzieherin und zwei Kinderpflegerinnen bzw. eine Kinderpflegerin und eine SPS-Praktikantin.

In dieser Gruppe darf jedes Kind seinen eigenen Rhythmus (spielen, essen, schlafen) haben und wird seinen Bedürfnissen und seinem Alter entsprechend auf Bildung bezogen unterstützt und betreut.

Die Kindergartenkinder sind im Alter von ca. 3 bis 6 Jahren. Die Gruppen sind hier größer, wobei in unserem Konzept zur Entlastung die Gruppenöffnung teilweise praktiziert wird.

Alle Altersgruppen können - je nach Buchung - den ganzen Umfang der Öffnungszeiten in Anspruch nehmen (Frühdienst, Mittagsbetreuung, Ferienzeiten bei geöffneter Einrichtung).

7. Inklusion

Jedes Kind ist in seiner Art besonders, der sich vom anderen unterscheidet. Interessen und Begabungen, Lebenserfahrungen und Entwicklungsmöglichkeiten sind sehr unterschiedlich. Alle Kinder benötigen daher in unterschiedlicher Weise Förderung. Über diesen Ansatz hinaus gibt es Kinder, die einen speziellen therapeutischen und medizinischen Förderbedarf in der Einrichtung benötigen, sei es aufgrund einer Krankheit, seelischen Verletzungen oder familiären und kulturellen Besonderheiten. Unser Ziel ist es, allen Förderbedürfnissen gerecht zu werden, sei es durch eigene Möglichkeiten oder durch Vermittlung von fachspezifischen Therapeuten und Institutionen, mit denen eine enge Zusammenarbeit angestrebt wird. Wir sind der Ansicht, dass Kinder am besten von und mit Kindern lernen. Deshalb ist Integrationsarbeit auch grundsätzlich ein Gewinn für alle Kinder und deren Familien.

II. Organisation

1. Rahmenbedingungen

Unser Kindergarten besteht seit 1960. Im Herbst 1999 sind wir in unsere neue Einrichtung eingezogen, die in einem Neubaugebiet erbaut wurde. Im Jahre 2005 eröffneten wir in unserer Einrichtung eine Kleinstkindergruppe. Nach einigen Umbaumaßnahmen wie Treppenschutztüren, Änderung des Treppengeländers und der Stufen sowie Verkleidung der Heizkörper erlangten wir im November 2008 die Krippen-Betriebserlaubnis. Wir verfügen über einen großzügigen, hellen und freundlichen Gruppenraum mit zwei Schlafräumen. Unser Gartenbereich ist sonnig, freundlich und bietet viel Abwechslung für die Krippenkinder.

2. Bedarfssituation

Auf Grund der Änderung des Elterngeldes auf 1 Jahr hat sich der Bedarf eines Krippenplatzes in vielen Familien erhöht, da die Mütter häufig früher ins Berufsleben zurückkehren müssen. Des Weiteren hat jedes einjährige Kind seit 01.08.2013 einen Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz.

Durch die veränderte Bedarfslage der Familien und den Rechtsanspruch auf einen Platz in einer Kindertageseinrichtung, wächst der Bedarf stetig.

3. Personal

Unsere Krippengruppe wird von drei pädagogischen Kräften betreut.

- 1 Erzieherin als Gruppenleitung
- 2 Kinderpflegerinnen oder
- 1 Kinderpflegerin und 1 SPS-Praktikantin

Die Kindergartenleitung fungiert als Ersatzkraft in der Krippengruppe überwiegend als Krankheits- und Abwesenheitsvertretung.

4. Aufnahmeverfahren

Interessierte Eltern können das ganze Jahr über unsere Einrichtung kennenlernen, erste Kontakte knüpfen und bei Bedarf ihr Kind sofort anmelden. Zu Beginn des Jahres findet ein Anmeldetag statt, bei dem Eltern die Einrichtung kennenlernen und die notwendigen Formalitäten erledigen können. Der Termin wird in den Marktnachrichten und den kirchlichen Gemeindebriefen bekanntgegeben.

Zusätzlich bieten wir für alle Eltern der neuen Kinder eine Informationsveranstaltung an, bei der es hauptsächlich um Fragen des Alltags, um die Gruppeneinteilung und ein erstes Kennenlernen geht. Zu dieser Zeit muss schon ein verbindli-

cher Betreuungsvertrag geschlossen sein. Bei diesem Elternabend wird auch der genaue Beginn der Eingewöhnung festgelegt.

Mitbringen und teilweise hier aufbewahren

In der Krippengruppe hat jedes Kind ein eigenes Aufbewahrungsfach (im Wickelbereich und an der Garderobe) für Utensilien von zuhause. Für die Eltern haben wir ein Merkblatt erstellt, auf dem ersichtlich ist, was das Kind bei uns von zu Hause benötigt (siehe Anhang).

5. Öffnungszeiten

Montag: von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr
Dienstag: von 7.00 Uhr bis 15.00 Uhr
Mittwoch: von 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr
Donnerstag: von 7.00 Uhr bis 15.00 Uhr
Freitag: von 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr

Wir bieten ein tägliches Mittagessen an, das hier im Hause zubereitet wird.

Schließtage/Ferien

Weihnachten: bis einschließlich 6. Januar
Pfingsten: eine Woche
Sommer (Schulferien): drei Wochen

zusätzlich 2 bis 3 Teamtage (für notwendige Jahresplanungen, Projektarbeit, Vorbereitungen)

Die Schließzeiten werden am Anfang des Kindergartenjahres im Jahresplan bekanntgegeben.

6. Räume

Unser Kindergarten bietet den Kindern großzügige Räumlichkeiten. Der freundlich gestaltete, Licht durchflutete große Eingangsbereich lädt ein zu vielseitigen, abwechslungsreichen Aktivitäten. Auch unsere Weltenschaukel findet täglich großen Anklang.

Vom Flur aus, in welchem sich unsere altersgerechten Garderoben befinden, gelangt man in unseren hellen Gruppenraum. In diesem befinden sich krippengerechte Tische, Stühle und Regale, so dass viel Raum zum Spielen, Krabbeln, Toben und Kuseln gegeben ist. Für mitgebrachte Getränke steht den Kindern ein kleiner Servierwagen zur Verfügung. In unserem Raum befindet sich eine zweite Ebene, welche zusätzlich mit dem angrenzenden Intensivraum zu Schlafräumen umgewandelt wurden. Jedem Kind steht ein eigenes Bett zur Verfügung.

Im Waschraum befinden sich zwei Toiletten, wovon eine ganz kleine für die Krippenkinder eingebaut worden ist. Damit die Kinder selbstständig an die bestehen-

den drei Waschbecken gelangen können, wurde der Raum mit einem kleinen Podest versehen. Der Waschraum ist zudem mit einer Wickelkommode ausgestattet, die über eine Treppe für die Kinder erreichbar ist. Dieses fördert sowohl die grobmotorischen Fähigkeiten als auch die Selbständigkeit. Der Gesundheitsfürsorge des Personals wird dabei Rechnung getragen.

Räume, die von der Krippe genutzt werden

Der Gruppenraum – ist geeignet für vielfältige Spielangebote, Rollenspiele, Bewegungsdrang, Ausleben dürfen und vieles mehr.

Hier finden die Kinder altersgerechtes Beschäftigungsmaterial, das alle Bildungsbereiche anspricht, z.B. Spiegelhaus, Baumaterial, Puppenecke, Verkleidungskiste, Bauklötze, Fahrzeuge, Bücher, usw.

Eine zweite Ebene im Gruppenraum bietet dem Erzieher die Möglichkeit mit wenigen Kindern ungestört zu arbeiten (z. B. Wasserfarben malen) und angefangene Arbeiten liegen zu lassen, da dieser Bereich durch Treppenschutzgitter abgetrennt ist.

Der große Flur ist gut geeignet mit Rutscher oder Bobbycar zu fahren und Hüpfpferde zu reiten.

Der Garten hat viele Spielbereiche und ist sehr übersichtlich. Die Kinder haben einen sehr großen Sandkasten, können mit Fahrzeugen fahren, Rutschen und vieles mehr.

7. Essens- und Getränkeangebot

Jedes Kind bringt seine eigene Brotzeit von zuhause mit. Zudem sammeln wir am Wochenanfang von jedem Elternteil zwei Teile Obst oder Gemüse ein, von welchem dann täglich für die Kinder Obst und Gemüse aufgeschnitten wird.

Wir bieten für die Krippenkinder ein gesundes und leckeres Mittagessen an, welches sie in unserem Gruppenraum zu sich nehmen. Wenn Kinder noch Babynahrung bekommen, wird diese von den Eltern mitgebracht.

8. Beiträge

Siehe Elternbeitragstabelle im Anhang.

Die Kindergartengebühren (Beiträge, Materialgeld, Essen) werden am 5. jeden Monats durch das Abbuchungsverfahren eingezogen.

III. Pädagogik

1. Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag

„Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung sind durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.“ (Dunkl & Eirich 2015, S. 69)

Bildung umfasst in einer Kindertagesstätte viele verschiedene Aspekte. In Bildungsprozessen erlernen Kleinkinder die Sprache und entwickeln mehr Verständnis für deren Bedeutung. Auch die körperlichen und geistigen Fähigkeiten der Kinder werden in Bildungsprozessen weiterentwickelt. Sie lernen unterschiedliche Dinge über die Arbeitswelt, über Sitten und Bräuche, Kunst und Kultur und vieles mehr kennen. In Bildungsprozessen werden die Kinder von unserem pädagogischen Personal unterrichtet bzw. gebildet.

Erziehung lässt sich als eine Art „Ich-Du-Beziehung“ darstellen. Das Kind wird dem Erwachsenen gleichwertig gesehen und nimmt an Entscheidungen des alltäglichen Lebens teil. Wir sehen es als besonders wichtig, dass die positiv bewerteten Eigenschaften und Fähigkeiten des Kindes gestärkt werden und wir die Kinder in ihrem Autonomieverhalten und ihrer Selbstständigkeit stärken. Auch die Achtung und Fürsorge für die eigene Gesundheit und Umwelt wird in unserer Tageseinrichtung an die Kinder vermittelt. Um eine positive Erziehung zu praktizieren ist besonders der pädagogische Bezug wichtig. Eine gute Beziehung zwischen pädagogischem Personal und dem Kind ist unerlässlich.

Betreuung heißt zunächst, dass sich eine Person um eine andere Person kümmert. In der Kindertagesstätte betreut das pädagogische Personal die Kinder, indem sie ihm Zuneigung schenkt und ihm hilfsbereit zur Seite steht. Drei wichtige Aspekte umfassen die Betreuung. Durch die „Pflege“ achtet das pädagogische Personal auf eine gesunde Ernährung, Hygieneregeln und saubere Kleidung der Kinder. „Schutz“ heißt, die Kinder werden in unserer Obhut von körperlichen und seelischen Vernachlässigungen geschützt. Unsere Aufsichtspflicht wird nicht vernachlässigt. Durch die „Fürsorge“ des pädagogischen Personals wird das seelische Wohlbefinden der Kinder sichergestellt. Uns ist es wichtig, den Kindern eine Wärme und Vertrautheit auf ihren Lebensweg mitzugeben.

2. Basiskompetenzen

1.1. Individuums bezogene Kompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten (Fähigkeiten) und Charaktereigenschaften bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Menschen in sozialen Kontakt zu treten und sich mit den Gegebenheiten seines Umfelds auseinanderzusetzen. Diese Fähigkeiten sind erforderlich für den weiteren Lebensweg der Kinder (z. B. Erfolg in der Schule). Im Folgenden werden die einzelnen Basiskompetenzen erläutert.

a) Personale Kompetenzen - Selbstwahrnehmung

Die Kinder müssen in ihrer Persönlichkeit bestärkt, angenommen und geliebt werden, unabhängig von Bedingungen. Durch eigene Erfahrung können sie einander annehmen und wertschätzen. Kinder dürfen nicht beschämt und bloßgestellt werden. Sie sollen stolz auf eigene Leistungen und Fähigkeiten sein und somit ein positives Bild von sich selbst entwickeln. Für die Entwicklung von Selbstvertrauen ist ein hohes Selbstwertgefühl die Voraussetzung.

b) Motivationale Kompetenzen

Die Kinder haben das Bedürfnis, selbstbestimmt zu handeln und zu erkennen, dass ihr Handeln sowohl positive als auch negative Folgen haben kann. Außerdem ist es wichtig, dass Kinder erfahren, dass auf bestimmtes Verhalten absehbare Konsequenzen folgen. Daher ist es wichtig, dass Regeln bekannt sind und eingehalten werden. Durch spielerisches Üben lernen die Kinder, das eigene Verhalten einzuschätzen und zu steuern. Neugierige Kinder sind uns wichtig.

c) Kognitive Kompetenzen

Uns ist es wichtig, der sinnlichen Erfahrung, dem Ausprobieren und der Fantasie Raum zu geben. Hierdurch können Kinder ihr selbstorganisiertes Lernen und Wissen mit der Zeit immer mehr erweitern und vertiefen.

Wir bieten ihnen ein abwechslungsreiches Erlebnisfeld, damit sie Merkmale wie Größen, Farben, Formen, Gewichte usw. unterscheiden lernen.

Durch das Lernen und Wiederholen von Liedern, Geschichten und Spielen fördern wir das Gedächtnis und die Konzentration. Bei thematischen Aufgaben sollen die Kinder durch gezieltes Nachfragen selbständig nachdenken und eigene Lösungswege finden.

Durch Angebote über gesunde Ernährung erfahren die Kinder Zusammenhänge zwischen Leistungsfähigkeit und Nahrungsaufnahme (z.B. regelmäßiges Trinken).

d) Physische Kompetenzen

Im Kindergartenalltag halten wir die Kinder dazu an, wenn es ihnen schon möglich ist, selbständig zur Toilette zu gehen, ihre Hände zu waschen, Nase zu putzen usw. Ebenso achten wir auf gesunde Ernährung. Die Kinder erhalten in

den Turnstunden und beim Aufenthalt im Garten und im Wald genügend Möglichkeiten, ihren Bewegungsdrang auszuleben, sowie die Grob- und Feinmotorik im Kindergartenalltag zu schulen.

Die Kinder sollen durch die Erfahrungen von Anspannung und Entspannung lernen und üben, mit Stress umzugehen.

1.2. Kompetenzen zum Handeln im Sozialen Kontext

In einem wertschätzenden und offenen Umgang zwischen Erzieherinnen und Kindern und Kindern untereinander, der auf Respekt und gegenseitiges Verständnis aufgebaut ist, erlernen die Kinder soziales Verhalten. In Konfliktsituationen sollen die Fähigkeiten gefördert werden, eigene Gefühle wahrzunehmen und die Gefühle des anderen zu erkennen und sich damit auseinanderzusetzen. Um den Umgang untereinander zu unterstützen, legen wir besonderen Wert darauf, dass die Kinder zuhören, sich ausreden lassen und eigene Gedanken für ihre Anliegen formulieren können.

1.3. Lernmethodische Kompetenz

„Lernen, wie man lernt“

Lernen ist ein lebenslanger Prozess, der mit der Geburt beginnt.

Dabei werden immer mehr Fähigkeiten entwickelt, Wissen zu erweitern und Wichtiges und Überflüssiges zu filtern. Die lernmethodische Kompetenz ermöglicht den Kindern, vielseitige Lernwege kennen zu lernen, zu üben und herauszufinden, welche Wege für sie selbst am besten sind und die Wege anderer zu akzeptieren. Kinder und Erwachsene lernen voneinander und miteinander. In gemeinsamen Gesprächen vertiefen und reflektieren wir das Gelernte. Dazu ist eine gesunde und wohltuende Lernatmosphäre förderlich.

Die Krippenzeit ist eine besonders intensive Lernzeit. Tagtäglich finden viele Lernprozesse statt und die Fortschritte nehmen laufend zu.

1.4. Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Da viele Veränderungen im familiären und gesellschaftlichen Umfeld heute von den Kindern bewältigt werden müssen, ist die Widerstandsfähigkeit für viele Kinder überlebensnotwendig und darum besonders gut einzuüben. Neue Lebensumstände müssen behutsam bewältigt werden, um für die nächsten Veränderungen gestärkt zu sein.

Die Entwicklung von Resilienzen ist ein aktiver Prozess, der sich zwischen der eigenen Person und seinem Umfeld abspielt. In einer vertrauensvollen, angstfreien Umgebung werden die Kinder bestärkt, auch Neues anzupacken und Krisen zu meistern.

Daher ist uns die Eingewöhnungsphase beim Kindertageeintritt besonders wichtig, ebenso zu Beginn der Betreuung in der Krippe.

Anhang an Basiskompetenzen

„Jedes Kind hat von Geburt an Möglichkeiten und Kräfte, sich Zugang zu seiner Umwelt zu erschließen und sie so kennenzulernen, dass es sie für seine Entwicklung brauchen kann. Grundlage frühkindlicher Bildung sind Erfahrungen, die ein kleines Kind in seinem Alltag macht.“ (Schäfer, 2008).

Kinder brauchen für ihr Gedeihen und ihre Entwicklung die körperliche Nähe und gefühlvolle Zuwendung der Eltern und anderer Bezugspersonen. Eine der wichtigsten Ressourcen für die Stärkung kindlicher Kompetenzen im sozialen und emotionalen Bereich ist die Qualität der Interaktion zwischen dem Kind, seinen Eltern und weiteren Bezugspersonen. Wenn die Interaktionen beständig und vorhersehbar von emotionaler Sicherheit und Feinfühligkeit gekennzeichnet sind, können Kinder ein inneres Arbeitsmodell von Bindung entwickeln, das von Sicherheit geprägt ist. So können Kinder ohne Angst die Umwelt erkunden und vertrauensvoll auf andere Menschen zugehen – in der Kindheit und auch später als Erwachsene.

Entwicklungsstärkende Bildungsprozesse in der Krippengruppe können nur dann gelingen, wenn Kinder sich behütet, geborgen und gut eingebunden fühlen. Ganz besonders trifft dies auf Kinder in den ersten drei Lebensjahren zu.

Eine sichere Bindungsbeziehung erleichtert es dem Kind, seine Umwelt aktiv und neugierig zu erkunden. Sie bildet für das Kind das sichere Nest, von dem aus es die Welt erkundet und zu dem es zurückkehrt, wenn es an seine Grenzen stößt.

3. Bildungsbereiche

„In der Krippenpädagogik geht es um Bildungserfahrungen, die man nur teilen kann, wenn es einem möglich ist, die Entdeckungsreisen eines Menschen zu teilen, der so klein ist, wie man selbst war, in einer Zeit, in der man sich nicht mehr erinnern kann.“

(Antje Bostelmann)

2.1. Sprachliche Förderung

Kinder lernen die Sprache am besten im persönlichen Kontakt mit einer Bezugsperson und den anderen Krippenkindern. Das Gespräch und die Kommunikation gehören zu den wichtigsten Formen der Sprachförderung, denen in der Kinderkrippe große Bedeutung beigemessen wird.

Durch regelmäßige Beobachtung und Dokumentation wird jedes Kind gezielt in seiner Sprachentwicklung begleitet.

Bei Kindern mit gutem Sprachbewusstsein wird das Selbstwertgefühl gestärkt. Sprachliche Bildung beinhaltet für uns aber nicht nur das reine Sprechen, sondern auch die nonverbalen Ausdrucksformen wie Körperhaltung und Augenkontakt, Mimik und Gestik, durch welche ein lebendiges Sprechen erst möglich ist.

Der Sprachförderung erhält bei uns eine besonders große Bedeutung, da sie in alle Bereiche hineinwirkt.

2.2. Sprachentwicklung

Sprachliche Bildung beginnt bereits im Mutterleib und ist ein kontinuierlicher und langfristiger Prozess.

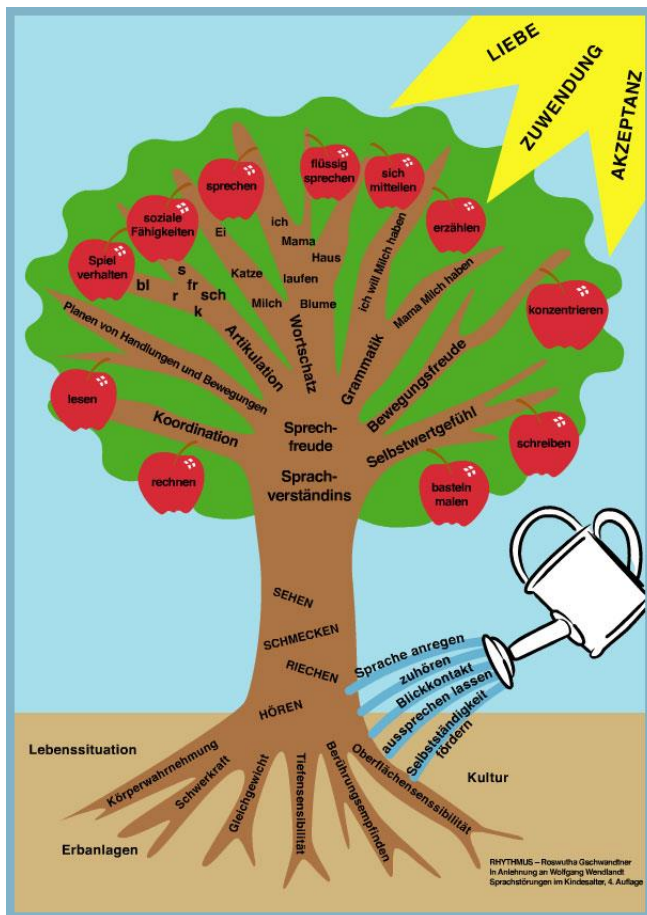
- Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmittel.
- Warmherzige und liebevolle Beziehungen bilden die Grundlage von Kommunikation.
- Freundschaften, Gefühle und Erfahrungen werden geteilt.
- Mimik, Gestik, Körperhaltung und Augenkontakt machen lebendiges Sprechen erst möglich.
- Eine eigene Stimme zu entwickeln, erfährt viel Aufmerksamkeit und Zuspruch.
- Das Selbstvertrauen wird gestärkt.
- Babys sind schon ganz früh in der Lage, Klangmuster zu unterscheiden.
- Sie benutzen ihre Stimmen, um Kontakt zu anderen herzustellen und zu vermitteln, wie sie sich fühlen oder was sie brauchen.
- Zuhören und Antworten gehört ebenso dazu, wie Töne und Sprache zu unterscheiden.
- Dabei ist wichtig, dass ihre Gesprächsversuche interpretiert, beantwortet und gewürdigt werden

- Sprachliche Förderung geschieht in unserer Kleinstkindergruppe z. B. über: Fingerspiele, Kniereiterspiele, Reime, Bilderbücher, Lieder, Geschichten, Rollenspiele, Gespräche am Esstisch, Gesellschaftsspiele, Regelspiele, und natürlich die Kommunikation der Kinder untereinander und mit den Fachkräften.

Sprache ist Bestandteil von Kommunikation und alltäglichen Handlungen. Sprachförderung erfordert zunächst eine Atmosphäre zu schaffen, in der Kinder Wertschätzung erfahren und in der sie angstfrei, unbeschwert und lustvoll sprechen, zuhören und ihre Sprache weiterentwickeln können.

Bei Kindern, die besonderer Förderung bedürfen, nehmen wir Kontakt auf zu Eltern, Sprachtherapeuten und Kinderärzten. Es besteht auch die Möglichkeit, dass ein Logopäde zur besonderen Förderung zu uns in die Einrichtung kommt.

Die Sprachentwicklung ist anhand des Wendlandbaumes sehr gut erkennbar:



Der „Sprachbaum“ verdeutlicht, dass sich die **Sprache des Kindes (Krone)** nur dann entwickeln kann, wenn eine Reihe grundlegender Fähigkeiten angemessen ausgebildet sind (**Wurzeln, z.B. die Körperwahrnehmung, das Hören, etc...**). Dabei entfaltet sich der Baum nur dann, wenn genügend Wärme und Licht vorhanden sind (**Sonne: Akzeptanz, Zuwendung und Liebe in der Familie**) und das lebensnotwendige Wasser (**die täglichen Gespräche mit dem Kind**) genügend **Nährstoffe (Sprachanregungen)** enthält.

2.3. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Die Grundlagen unserer diesbezüglichen Arbeit besteht in der Bayrischen Verfassung Art. 10. Abs. 1, sowie in der Verfassung der Evangelisch-Reformierten Kirche. Es ist für uns als Kindergarten der Evangelisch-Reformierten Kirchengemeinde eine Verpflichtung, Erziehung im christlichen Glauben zu vermitteln. Auch Kindern, die anderen Religionen oder keiner Religion angehören, möchten wir eine Wertschätzung der Welt als Schöpfung und insbesondere des Menschen nahebringen.

Die Kinder sollen das eigene und das sie umgebende Leben nicht nur als Selbstverständlichkeit erfahren, sondern auch nach Ursprung, Sinn und Ziel fragen: Woher? Wozu? Wohin?

Durch den Ablauf des Kirchenjahres und täglicher Rituale, die das Zusammenleben strukturieren, werden die Kinder damit vertraut gemacht.

Diese täglichen Rituale sind z. B.:

- Begrüßung am Morgen/Morgenkreis
- Gebet vor der Brotzeit
- Verabschiedung

Da unsere Krippenkinder am Verlauf des Kirchenjahres teilnehmen können, bieten wir den Kindern altersgerechte, unterschiedliche geistliche Inhalte an. Dies geschieht durch:

- Laternenfest
- Nikolaus- und Weihnachtsfeier
- Familiengottesdienst, jährlich einen „Suppenonntag“ (Eltern und Mitarbeiterinnen der gesamten Einrichtung bewirten nach dem Gottesdienst im Saal der Kirchengemeinde zugunsten des Kindergartens)
- Gestaltung der Osterzeit
- Bilderbücher vorlesen und erzählen
- Biblische Geschichten kindgerecht erzählen und mit vielen Sinnen erleben
- sowie Lieder und Gebete

Jedes Kind ist etwas Einzigartiges, daher ist es uns sehr wichtig, ihm Achtung und Toleranz entgegenzubringen. Die Krippenkinder dürfen bei uns einen bewussten Umgang mit Essen und Trinken erleben. Verantwortungsbewusstsein fördern und mit Konflikten umzugehen wird im täglichen Gruppenalltag geübt.

2.4. Mathematische Bildung

Die Kinder können im Alltag überall Mathematik entdecken. Schon die Kleinsten erleben die Welt der Mathematik in Form von Raumerfahrung durch den eigenen Körper, durch Rollen, Krabbeln, sich hochziehen (oben – unten, groß – klein, dick – dünn, ...), sowie durch verschiedenes Spielmaterial (z. B. Bauklötze, Bälle, Würfel, usw.)

Je nach Alter wird die körperliche und sinnliche Raumerfahrung erweitert. Zum Beispiel werden bei Lauf- und Hüpfspielen die Größe, Länge und Grenze eines Raumes wahrgenommen.

Durch Spiele erlernen die Kinder den Umgang mit Zahlen, Mengen, Formen und Größen.

Auch der sprachliche Bereich spielt in der Mathematik eine große Rolle, um Fähigkeiten zu erlernen, Sachverhalte, Zusammenhänge, mathematische Begriffe, Gemeinsamkeiten und Unterschiede sprachlich erklären zu können.

Die Kinder versuchen, erlernte mathematische Fähigkeiten bewusst bei der Lösung von Alltagsaufgaben anzuwenden.

Pädagogische Umsetzung

Stapelbecher	hoch – nieder - umfallen
Domino	erkennen und zuordnen von Bildern
Baumaterial	lang – kurz, groß – klein, dick – dünn (Dreieck, Kreis, ...)
Reihen und Muster	übertragen, legen, fortsetzen, Fehler erkennen und verbessern
Sortierkästen	Kugeln, Dreiecke, Würfel, usw.
Durch den eigenen Körper	rollen, krabbeln, sich hochziehen, tasten und fühlen
Turnen	Raumerfahrung

2.5. Fantasie und Kreativität

Für uns ist es von großer Wichtigkeit, dass die Kinder eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken.

Um im kreativ-gestalterischen Bereich aktiv werden zu können, benötigt das Kind neben Zeit auch verschiedene Materialien, die von uns zur Verfügung gestellt werden. So können die Kinder ihre eigenen Ideen kreativ umsetzen und mit allen Sinnen arbeiten. Dabei ist nicht das Ergebnis entscheidend, sondern der Prozess des Beobachtens, Gestaltens und Wahrnehmens. (Durch Experimentieren können die Kinder weitere Erfahrungen sammeln. Voraussetzung für fantasievolles und kreatives Spielen ist der Spaß und die Freude.)

Die Feinmotorik wird durch die Auseinandersetzung mit vielen verschiedenen Bastel- und Spielmaterialien, Bilderbüchern, Vorlesegeschichten und in der Freispielzeit gefördert.

Die Wertschätzung und Anerkennung der geleisteten Arbeiten sind immens wichtig, denn sie geben die Motivation für weiteres Ausprobieren.

2.6. Naturwissenschaftliche Bildung

- Naturwissenschaftliche und technische Experimente leisten einen wesentlichen Beitrag, den persönlichen Bezug der Kinder zu ihrer Umwelt zu festigen und zu vertiefen.
- Bei allen Versuchen lernen die Kinder die methodischen Schritte und Inhalte kennen, nehmen die Versuche mit allen Sinnen wahr und führen diese vor allem auch selbst durch.
- Neugierde soll herausgelockt und erhalten werden. Dies ist sehr wichtig, um Interesse an den Ereignissen und Veränderungen überhaupt wahrzunehmen.

Methoden:

- zum Beispiel Experimente mit Wasser (was schwimmt – was geht unter?)
- Bauteppich: physikalische Erkenntnisse durch Bauen (z. B. Turm, schiefe Ebene, Gleichgewicht)
- Freispiel im Garten (z.B. Wasser und Sand anbieten, klettern, schaukeln, wippen)
- Musik und Geräusche (Instrumente und Alltagsgegenstände wie Topf mit Kochlöffel, Dose mit Steinen anbieten)
- Garten anlegen (z.B.: Wir bestücken jährlich einmal gemeinsam mit den Kindern unseren Fühlpfad im Garten)
- Erfahrungen und Beobachtungen in der Natur

2.7. Umweltbildung und Umwelterziehung

Umweltbildung und -erziehung berührt viele Lebensbereiche: von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werterhaltung bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten.

Der Umgang mit Naturmaterialien regt die Fantasie und die Kreativität an. Es gilt, dieses Potenzial zu nutzen und den Kindern die Begegnung mit der Natur zu ermöglichen und ihnen dann vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Weiterhin ist es uns ein Anliegen, den Kindern heimische Obst- und Gemüsesorten, Pflanzen und Gehölze auf vielseitige Weise nahezubringen. Daher ist es sehr wichtig, auch schon mit den Kleinsten hinauszugehen, um die Umgebung und die Natur kennenzulernen.

Methoden:

- Beobachtungen in der Natur, Spaziergang, Steine anschauen und anfassen usw.
- Ernten, fühlen, riechen, schmecken
- Verschiedene Kräuter aus unserer Kräuterschnecke kennen lernen
- Gemüse aus unserem Gemüsebeet ernten und weiterverarbeiten

2.8. Musikalische Bildung und Erziehung

„Jeder Mensch ist zum Singen geboren.“

Mit Musik lassen sich unmittelbar alle Gefühle ausdrücken. Der Zauber der Musik geht über alle Grenzen hinweg und ist unabhängig von Alter, Entwicklungsstand und Intelligenz.

Musik fördert die gesamte Persönlichkeit, bereichert die Lebenswelt und schult in besonderem Maße den Gehörsinn des Kindes.

Im gemeinsamen und musikalischen Handeln lernen die Kinder sich gegenseitig wahrzunehmen und sich aufeinander ab- und einzustimmen. Es gilt eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich Kinder unbeschwert äußern und mitteilen können.

Wie zum Beispiel mit der Stimme, auf Instrumenten oder durch Bewegung und Tanz.

Praktische Beispiele:

Singen	Kreisspiele, Fingerspiele, Reigen, Knireiterspiele, Reime, situationsbezogene Lieder
Musizieren und Experimente	Körper als Klangraum, mit körpereigenen Instrumenten singen, klatschen, stampfen Orff'sche Instrumente, Klangschale
Bewegung nach Musik	Rhythmik (z.B. mit Tüchern), Reigen, Tänze
Musik hören	verschiedene Musikrichtungen

Unser Wunsch ist es, dass die Kinder einen Teil der Musikwelt in ihrer Vielfalt erschließen und erleben können und sich dadurch große Chancen für ihre Entwicklung in allen Bereichen aneignen.

2.9. Bewegungserziehung und -förderung

Bewegung ist ein elementares Bedürfnis des Kindes und die Grundlage zur aktiven Lebensbewältigung. Aus diesem Grund wird bei uns auch in der Krippe der Bewegung viel Beachtung geschenkt.

Da es Zusammenhänge zwischen Bewegungsaktivität und gesunder körperlicher und seelischer Entwicklung gibt, werden diese bei uns besonders gefördert. Auch in der Gehirnforschung gewann man Erkenntnisse, dass die Gehirnentwicklung und Bewegung im Zusammenhang stehen.

Die Ausbildung der motorischen Fähigkeiten bedeutet auch Förderung der Lernbereitschaft auf allen Gebieten, immer dem Alter der Kinder entsprechend.

Kleinstkinder erfahren ihre Welt durch fühlen, tasten, schmecken, hören. Sie können ihre Erlebnisse und Erfahrungen besser verarbeiten, wenn sie dieses durch die Körperwahrnehmung erfahren. Aus diesem Grund ist es wichtig, den Kindern altersgemäße Bewegungsfreiräume zu bieten.

Der Bewegungsdrang ist so groß, wie der Hunger nach Nahrung. Bewegung ist für das Kind ein existentielles Bedürfnis. Deshalb hängt seine künftige Lebensbefindlichkeit auch davon ab, inwieweit es so motorisch sein kann, wie es ihm entspricht. Es wirkt hemmend auf das Kind, wenn es seine Körperbewegung einschränken soll.

Kinder haben einen natürlichen Drang und Freude daran, sich zu bewegen. Bewegung ist für sie wie Sprechen, Singen und Tanzen elementares Ausdrucksmittel und zugleich Grundlage ihrer Handlungsfähigkeit.

Bewegung fördert die kognitive und soziale Kompetenz und hat wesentlichen Einfluss auf das positive Selbstkonzept des Kindes (BEP II 3.2.9 Bewegungserziehung und -förderung). Die Kinderkrippe bietet einen Ort der Gesundheitsförderung auf allen Ebenen.

Daher sind unsere Krippenkinder beim Spielen hauptsächlich am Boden und nur selten auf einem Stuhl.

2.10. Gesundheitserziehung

Gesundheit ist mehr als das Freisein von Krankheit

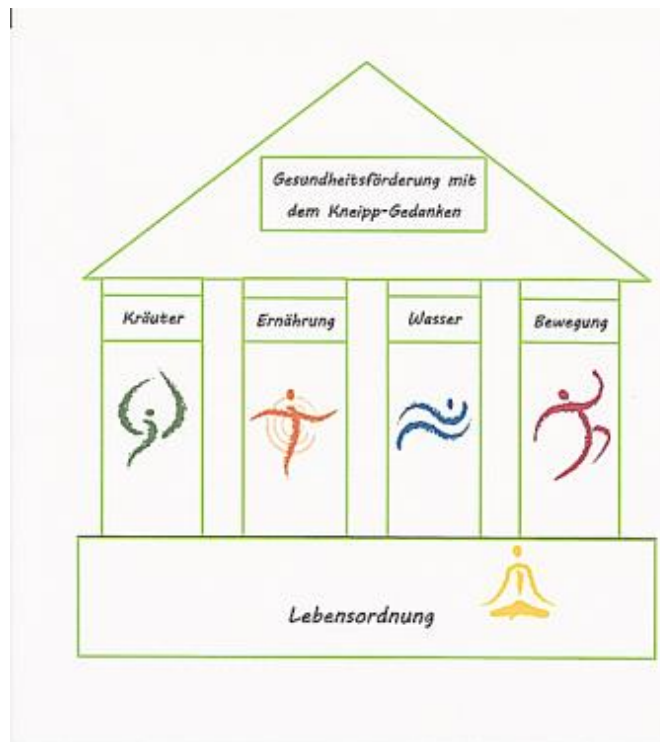
Die Gesundheitserziehung bei Krippenkindern ist im Alltag integriert und wird von unserem Personal vorgelebt. Uns ist es wichtig, dass die Kinder ein Verständnis für die Körperpflege bekommen, indem sie lernen, vor dem Essen und nach dem Toilettengang die Hände zu waschen. Auch nach dem Essen werden das Gesicht und die Hände der Kinder gereinigt. Durch die Bereitschaft der Eltern Obst von zu Hause mitzubringen, ist es uns möglich, den Kindern täglich frisches Obst und Gemüse anzubieten.

Die Ziele

- Wahrnehmen des eigenen Körpers
Gefühle und Aussehen
- Gesunde Ernährung
Sinneserfahrungen (Hunger, Durst, Sättigung)
Wissen über gesunde und ungesunde Ernährung
- Körperpflege und Hygiene
Fertigkeit zur eigenen Körperpflege
- Sexualität
Bewusstsein der persönlichen Intimsphäre
angenehme und unangenehme Gefühle unterscheiden und Nein sagen lernen
- Erkennen von Unfallgefahren
Gefahren für die (eigene) Gesundheit

2. 11. Gesundheitserziehung durch das Konzept Sebastian Kneipp

Um unsere Ziele der Gesundheitserziehung umzusetzen, wenden wir überwiegend die fünf Bereiche der Kneipp'schen Lehre an.



zu Lebensordnung: Gebete, kurze Gespräche, Entspannungsübungen, Sinnes- und Wahrnehmungsübungen, gemeinsame Feste, gemeinsame Brotzeit verbunden mit frischem Obst und Gemüse, Massage, tägliches Wickeln, Händewaschen

zu Wasser: je nach Alter des Kindes (besonders beim Kleinstkind muss man sehr vorsichtig sein, da der Körper schnell auskühlt):

Wassertreten
Waschungen
Bürstungen
Tau und Schneetreten

Bei Kneipp gilt immer die Regel „weniger ist mehr“. Es muss Spaß machen und das Kind muss sich wohlfühlen.

zu Ernährung: Obst und Gemüseangebot (wenn möglich aus dem eigenen Garten oder aus biologischem Anbau), gesundes Frühstück – selbst zubereitet in regelmäßigen Abständen, achten auf gesunde Brotzeit, wir bereiten gemeinsam Speisen zu (z.B. Quark, Brot backen, Bananemilch, Kuchen), tägliches Mittagessen

zu Kräuter: Heilpflanzen und ihre Wirkung kennenlernen (altersgerecht)
Kräuter ernten aus dem eigenen Garten,
Tee kochen (Melissentee, Brennesseltee)

zu Bewegung: Turnen, Gymnastik
Bewegung an der frischen Luft
Atemübungen auf spielerische Weise
Bewegung mit Musik (Rhythmik)
Bewegungsbaustelle
Bewegung im freien Spiel

3. Mittel und Methoden pädagogischen Handelns

3.1. Das kindliche Spiel

„Kleine Kinder brauchen keinen kleinen Ausschnitt von unserer Welt, sondern eine eigene große Welt, die nach ihren Bedürfnissen gestaltet ist, also sicher erforschbar und spannend zugleich.“

Antje Bostelmann

„In der pädagogischen Arbeit mit Kindern in den ersten Lebensjahren ist dem Lernen in Alltagssituationen eine besonders hohe Aufmerksamkeit zu widmen, weil gerade hier grundlegende Bildungsprozesse für Kinder dieses Alters stattfinden. (Reichert-Garschhammer, Gräser und Prokop 2010)

Von Geburt an vollbringen die Kleinsten enorme Leistungen. Jeder gelebte Moment bedeutet für sie einen weiteren Bildungs- und Entwicklungsschritt. Eindrücke von gestern werden mit Eindrücken von heute im Gehirn verarbeitet und stellen die Grundlage für das Wissen von morgen dar (wach, neugierig, klug).

„Das Spiel ist die Arbeit des Kindes.“ Es erforscht und begreift dabei die Welt um sich herum. Für das Kind ist das Spiel von ganz entscheidender Bedeutung für seine Persönlichkeitsentwicklung. Alles was Kinder sehen, hören und fühlen, in den Händen halten und begreifen, wird schnell auch zum Spiel. Auch erkunden Kleinstkinder den Raum und das Material oftmals durch den Mund, was ihnen eine Form von Sicherheit gibt. Das „Freie Spiel“ ist ein unbewusster Lernvorgang, der von den Bedürfnissen des Kindes als auch von den Angeboten seiner Umwelt bestimmt wird.

Hier werden die eigenen Fähigkeiten erweitert, lebenspraktische Tätigkeiten durch Wiederholen und Ausprobieren eingeübt. Dadurch gewinnt das Kind Sicherheit und kann sich selbst erfahren. Seine grundlegenden Bedürfnisse nach Autonomie und Selbstbestimmung werden erfüllt.

Das Spiel zeichnet sich durch lustbetonte Freude und kindliche Neugierde aus. An den gegebenen Möglichkeiten und Rahmen kann das Kind Spielpartner und Material selbst auswählen und über Ort und Dauer frei bestimmen.

In unserer Krippengruppe wird dem „Freien Spiel“ viel Platz während des Tagesablaufes eingeräumt. Zudem versuchen wir immer wieder, den emotionalen Bedürfnissen jedes Kindes genug Raum und Zeit zu geben.

3.2. Spielsituation

- Raum für Bewegung schaffen, damit Kinder robben, krabbeln, rollen, springen und auf dem Boden liegen können.
- Spielsachen sollen für Krippenkinder zugänglich sein, damit sie selbstständig aussuchen können, was sie brauchen, um ein Spiel zu beginnen. Das Angebot an Spielmaterial ist nicht zu vielfältig und wird in Abständen immer wieder gegen anderes, altersgerechtes Spielzeug ausgetauscht, da Krippenkinder sich schnell weiterentwickeln.
- U3-Kinder brauchen zum Lernen die Wiederholung von Spielabläufen
- Wir schaffen Spielsituationen, in denen Erwachsene und Babys sich gegenseitig nachahmen und imitieren.
- Wir geben den Kindern genügend Freiraum zum Experimentieren mit Materialien und Gegenständen, die eigene Erfahrungen zulassen. Daraus entwickeln sich Denk-, und Gedächtnisprozesse sowie Handlungskompetenzen.
- Kinder müssen Gegenstände und Materialien anfassen und in den Mund nehmen können, um zu begreifen. „Was nicht in der Hand ist – ist nicht im Verstand“.
- Die Konzentration auf eine Sache bei Kindern im Alter von 1 – 2,5 Jahren liegt bei ca. drei Minuten – Kinder nicht überfordern!
- Kinder zwischen 1 + 3 Jahren spielen meist nicht miteinander, sondern jeder für sich.
- Von einem Spielmaterial ist ausreichend für mehrere Kinder vorhanden, zum Beispiel: Perlen, Bauklötze, Fahrzeuge. Kinder in diesem Alter wollen oftmals alle das Gleiche spielen.
- In diesem Alter steht das selbstständige Ausprobieren an oberster Stelle.
- Kinder beobachten und lernen voneinander. „Ausprobieren, was geht“ heißt die aktuelle Devise. Wir geben Raum und Freude für kindliches Experimentieren, solange kein Schaden droht.
- Kleine Kinder benötigen viel Zeit für ihr Spiel.
- Für uns ist es wichtig, die Kinder in ihrem Spiel nicht zu stören und zu unterbrechen.

3.3. Tagesablauf

Im Vordergrund unserer täglichen Arbeit in der Krippengruppe steht das Ziel einer Beziehungsgestaltung zwischen 15 Kindern und drei Erwachsenen.

Ein weiterer wichtiger Punkt im Tagesablauf ist, das Kind auf seinem Weg zur Eroberung der Welt fördernd und anregend zu begleiten und ihm zu helfen, seine wachsenden Fähigkeiten zu erproben. Immer wissend, dass jedes einzelne Kind unterschiedliche Stärken, Schwächen, Interessen und Bedürfnisse hat.

In der pädagogischen Arbeit mit Krippenkindern basiert der Tagesablauf auf einer überschaubaren Struktur, welches den Kindern Orientierung und Sicherheit gibt. Die Kinder erleben in der Gemeinschaft Wiederholungen; die

individuellen Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes müssen dabei immer berücksichtigt werden. Weitere Sicherheit im Gruppenalltag erlangen die Kinder durch klare Absprache von Grenzen und Regeln.

Die Bringzeit in unserer Gruppe ist individuell verschieden – je nach Buchungszeit. Die Eltern haben während dieser Zeit immer die Möglichkeit, durch „Tür- und Angelgespräche“ ihr Anliegen an uns heranzutragen oder Informationen über das Kind oder ähnliches an uns weiterzugeben.

Nach dem Essen, um ca. 12.45 Uhr werden die Schlafkinder in die Schlafräume gebracht und betreut. Jedes Kind hat Anspruch auf den Schlaf, den es braucht. Normalerweise werden die Kinder nicht geweckt. Kinder, die nicht mehr schlafen, ruhen sich eine halbe Stunde aus und dürfen anschließend spielen oder eine Beschäftigung ausüben, bei der sie auch ein bisschen zur Ruhe kommen. Am Nachmittag gibt es noch einen kleinen Imbiss (Obst, Joghurt o. ä.).

Während der „Freispielzeit“ finden verschiedene Angebote und Aktivitäten statt. Unterbrochen wird das Spiel um ca. 09:30 Uhr zum alltäglichen Morgenkreis mit einem festen Ritual, als Grundstock des Zuhörens und der Konzentration. Es wird gesungen, die Kinder bekommen eine Übersicht durch Fotos eines jeden Kindes, wer anwesend ist oder fehlt. Wir machen Fingerspiele und Bewegungslieder, die jeweils ein Kind aus dem Fundus auswählen darf. Anschließend erfolgt das gemeinsame Frühstück um ca. 10.00 Uhr. Babys werden ihrem eigenen Rhythmus entsprechend gefüttert. Mitgebrachte Getränke stehen den Kindern immer zur Verfügung.

Wir bieten für die Krippenkinder ein gesundes und leckeres Mittagessen an, welches die Kinder um ca. 12.15 Uhr in ihrem Gruppenraum zu sich nehmen. Wenn Kinder noch Babykost bekommen, wird diese von den Eltern mitgebracht.

Beispiele zu den verschiedenen Angeboten

Wahrnehmung: Kim-Spiele, Puzzle, Tischspiele, Klangschale, Igelball, Knie-reiterspiele, Körperberührung (kuscheln), krabbeln durch den Raum, greifen, fühlen

Kreativität: Malen und Gestalten mit verschiedenen Materialien und Farben, im freien Spiel

Sprache: Fingerspiele, Bilderbuchbetrachtung, Lieder, Gespräche bei der Brotzeit und vor allem im Alltag

Natur, Umwelt: Garten, Umgebung vom Kindergarten (was traue ich mir zu)

Grobmotorik: Bewegung im Alltag, Turnen im Turnraum, Bewegung im Garten

Feinmotorik:	Reißen von verschiedenen Papieren, schneiden, kleben, Turm bauen, Steckbecher und Platten, auf- und zuschrauben von Dosen Perlen fädeln, z.B. sortieren von Knöpfen und Kastanien
Spielverhalten:	im freien Spiel, bei Kreis- und Tischspielen
- Rhythmisch:	klatschen, stampfen, tanzen, hüpfen, Rhythmik mit Tüchern
- Musikalisch:	Singen und Bewegung zu Musik, Instrumente
Rollenspiel, Fantasie:	ergeben sich immer im freien Spiel
Sozialverhalten:	im Umgang miteinander
Religiös:	bei Festen, im Umgang miteinander
Lebenspraktischer Bereich:	bei der Körperpflege, bei der Sauberkeitserziehung, beim Essen, beim An- und Ausziehen, im Alltag

3.4. Eingewöhnungsphase:

Eine mit viel Einfühlungsvermögen verbundene Eingewöhnungsphase ist für die seelische Entwicklung der Kinder von grundlegender Bedeutung, weil sie noch sehr eng mit ihren bisher vertrauten Bezugspersonen verbunden sind.

Damit die Kinder die Trennung von den Eltern so wenig schmerzlich wie möglich erleben, sollte die Eingewöhnungsphase mit den Eltern zusammen gestaltet werden.

Dazu gehört ein ausführliches Aufnahmegespräch mit den Eltern, um ein Vertrauensverhältnis zu ihnen aufzubauen und sich über den Entwicklungsstand des Kindes, den Verlauf seines bisherigen Lebens, seine Gewohnheiten, seine Vorlieben, Interessen und geliebtes Spielzeug zu informieren.

Ein gutes Einvernehmen von Erzieherin und Eltern ist die Voraussetzung dafür, dass das Kind die Erzieherin neben den Eltern als Bezugsperson akzeptieren kann.

Grundphase (von 1 bis 3 Jahren):

- Kennenlernen der pädagogischen Fachkraft
- Kennenlernen der Spielräume
- Konzentration auf das Kind
- Eltern begleiten das Kind
- Annäherungsphase ans Kind
- Beobachtung des Kindes

Diese Phase dauert je nach Alter und Entwicklung bisheriger Trennungssituationen des Kindes ca. 3 bis 4 Tage. In dieser Zeit wird eine behutsame ge-

meinsame Annäherung ermöglicht. In Anwesenheit der Mutter intensiviert sich der Kontakt zwischen päd. Fachkraft und Kind.

Stabilisierungsphase (von 1 bis 3 Jahren):

- Steigerung der Anwesenheitszeit
- Erste Trennung (ca. 5 bis 10 min.)
- Bindungsperson ist in unmittelbarer Nähe, doch für das Kind nicht sichtbar
- Verhalten des Kindes bei der Trennung bestimmt weitere Vorgehensweisen

Schlussphase (von 1 bis 3 Jahren):

Alle Abschnitte des Alltags werden Schritt für Schritt eingeführt – die Grundbedürfnisse des Kindes werden beobachtet.

- Bindungsperson ist erreichbar (im Haus)
- Langsame Heranführung an die tatsächlich gebuchte Betreuungszeit
- Einbeziehung einer zweiten pädagogischen Fachkraft

Die Eingewöhnungsphase kann bis zu 4 Wochen, im Ausnahmefall auch länger, dauern und sie richtet sich immer nach dem Verhalten des Kindes und seinen Möglichkeiten. Diese Phase verlangt von der Erzieherin sehr viel Geduld und Einfühlungsvermögen und ist eine Gratwanderung zwischen abwartender Beobachtung und aktivem Handeln.

3.5. Beziehungsvolle Pflege – Reinheit, Hygiene und Körperpflege

Die Pflegephase der Kleinsten bestimmt weitreichend den Rhythmus des Tages und erfordert intensive Zuwendung und liebevolle Pflege

- 2 kindgerechte Kindertoiletten
- 3 kindgerechte Waschbecken, eigene Handtücher zur Förderung der Selbstständigkeit
- 1 Wickeltisch
- 1 Töpfchen

Die Voraussetzung für eine erfolgreiche Darm- und Blasenkontrolle sind zunächst körperliche Reifungsprozesse, verbunden mit der Fähigkeit des Kindes, die Körpersignale richtig zu deuten. Dennoch kann und muss die Blasen- und Darmkontrolle von Eltern und Pädagogen unterstützt werden. Beschleunigt werden kann diese von außen nicht.

Selbstverständlich ist für uns, das Interesse des Kindes an der Toilette und dem Ablauf aufzugreifen. In Absprache mit den Eltern und angepasst an die kindliche Physiologie führen wir zu Beginn der Verabschiedung von Windeln prophylaktische Toilettengänge durch (z. B. kurz nach dem Mittagessen, vor dem Zubettgehen).

Da gerade im Krippenalter viel durch Nachahmen übernommen wird, kann es durchaus vorkommen, dass sich manche Kinder früher für den Gang zur Toilette begeistern lassen.

Die Erziehung über Hygiene, Reinheit und Körperpflege ist eine persönliche, intime und wichtige sinnliche Erfahrung. Sie sollte respektvoll und unter Berücksichtigung der Würde des Kindes erfolgen. Diese Phase wird individuell für jedes Kind mit den Eltern besprochen.

3.6. Übergang von Kinderkrippe zum Kindergarten

Auch der Wechsel in eine Kindergartengruppe innerhalb der Einrichtung ist nicht zu unterschätzen. Die Kinder müssen sich auf eine größere Gruppe einstellen, andere erwachsene Bezugspersonen besser kennenlernen, teilweise neue Spielkameraden finden und auch der Tagesablauf ist nun mehr strukturiert und festgelegt. Um den Kindern den Übergang zu erleichtern, beginnen wir frühzeitig mit dem Vertraut werden mit der neuen Gruppe.

Hier einige Methoden, die wir mit den Kindern zusammen praktisch umsetzen:

- Im letzten Krippenjahr werden die Kinder ermutigt, immer öfter mit einer Bezugsperson in anderen Räumen zu spielen (z. B. im Flur, Turnraum, Garten, usw.). Durch Besuche in den Kindergartengruppen (zunächst in Begleitung) werden gezielt Kontakte zur künftigen Gruppe geknüpft. Nach dem Wechsel in den Kindergarten initiieren wir Patenschaften zwischen Kindergartenkindern und den gewechselten Krippenkindern.
- Ab Frühjahr besucht das Kind regelmäßig seine zukünftige Gruppe. Am Anfang wird das Kind von der Bezugsperson begleitet. Diese zieht sich nach einer gewissen Zeit immer mehr zurück, wenn das Kind allein zurechtkommt und sich in der neuen Umgebung wohlfühlt.
- Die wechselnden Krippenkinder verbringen eigenständig längere Zeiträume in der neuen Gruppe und werden in die veränderten Abläufe eingeführt.
- Vor den Sommerferien findet die Verabschiedung der Krippenkinder statt.
- Normalerweise wechseln die Krippenkinder nicht alleine, sondern mindestens zwei Krippenkinder zusammen.
- In unserer Einrichtung befinden sich Krippengruppe und Kindergarten in einem Haus.

IV. Qualitätssicherung

1. Beobachtung und Dokumentation

Das ganze Jahr über werden die Krippenkinder in den verschiedensten Situationen (Spielen, Essen, Sozialverhalten, ...) beobachtet. Diese Beobachtungen werden schriftlich festgehalten und in einem Ordner aufbewahrt. Wir nutzen die Unterlagen, um die Entwicklungsgespräche vorzubereiten und beobachtete Situationen in Tür- und Angelgesprächen aufzugreifen.

Für jedes Kind wird ein Portfolio geführt. Hier werden gemeinsame Ziele und besonders die Erfolge des Kindes dokumentiert. Die Entwicklung soll dadurch greifbar und nachvollziehbar werden. Durch das Portfolio werden die Entwicklungsschritte der Kinder lebendig. Mit Bildungs- und Lerngeschichten soll die wertschätzende Entwicklung der Kinder im Mittelpunkt stehen. Portfolios machen die Bildung und Entwicklung für Kinder und Eltern verständlich.

Des Weiteren wird einmal jährlich ein Elterngespräch durchgeführt. Wir orientieren uns dabei an der „Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation EBD 3 – 48 Monate“ von Ulrike und Franz Petermann, Ute Koglin. Hierbei werden die Bereiche Haltung und Bewegung, Fein- und Visuomotorik, Sprache, Kognition, soziale Entwicklung und emotionale Entwicklung bewertet. Es geht hierbei nicht darum, die Kompetenzbereiche zu erreichen, sondern lediglich darum, zu sehen, in welchen Kompetenzen sich das Kind hervorhebt, um dann über das Jahr förderspezifisch arbeiten zu können.

2. Das Team

Das pädagogische Fachpersonal der gesamten Einrichtung trifft sich einmal wöchentlich im Anschluss an die regulären Öffnungszeiten zur gemeinsamen Team-sitzung.

Dort besprechen wir:

- aktuelle Situationen
- Elternabende
- Feste
- Planung der pädagogischen Arbeit
- Fallbesprechungen
- Organisatorisches
- Berichte und Austausch über Fortbildungen
- Kneipp

3. Fortbildungen

Krippenfachkräfte müssen eine Weiterbildung machen:

- Kinder unter Drei!
- Allgemeine Fortbildung nach Bedarf

Außerdem beteiligen sie sich an einem regelmäßigen Arbeitskreis:

Zusätzlich müssen vom Personal möglichst jedes Jahr

- Kneipp®-Fortbildungen besucht werden.

Unsere Einrichtung hat an der Sprachberatung des Bayer. Landesverband, Evang. Tageseinrichtungen und Tagespflege für Kinder e.V. teilgenommen. Es ist uns wichtig, dass die Kolleginnen regelmäßig an Fortbildungen teilnehmen.

4. Elternarbeit

Die Elternarbeit ist ein ganz wichtiger Teil in der Krippe. Durch die stetigen, schnellen Veränderungen in der Entwicklung des Kindes ist es notwendig, dass Eltern und pädagogische Kräfte immer im Gespräch bleiben. Beobachtungen, Entwicklungsfortschritte, jegliche Veränderung des Kindes müssen allen Beteiligten bekannt sein und dokumentiert werden. Nur so ist gute Krippenarbeit für das Kind möglich.

Ein aufgeschlossener Umgang zwischen Eltern und Krippenpersonal kann dem Kind einen vertrauensvollen Beziehungsaufbau zu uns erleichtern. Wir bemühen uns, den Kindern Sicherheit, Geborgenheit und Zuneigung zu geben. Die wichtigsten Bezugspersonen werden allerdings die Eltern bleiben. Wir wollen die Erziehung und Betreuung des Kindes ergänzen und begleiten, aber nicht ersetzen. Wenn nötig, möchten wir die Eltern unterstützen, soweit es uns möglich ist.

Gerade in der Krippe ist ein intensiver Austausch mit den Eltern unabdingbar, da sich das Kind nicht selbst artikulieren kann. Jeglicher Austausch dient dem Wohl des Kindes. Dieser kann in kurzen Tür- und Angelgesprächen oder aber in einer längeren Unterhaltung geschehen, für die dann ein Termin vereinbart wird. Entwicklungsgespräche werden vom Krippenpersonal angekündigt. Es finden einmal jährlich Entwicklungsgespräche statt, in denen Eltern ihre Fragen, Ängste oder Wünsche mit dem pädagogischen Personal besprechen können. Es ist jederzeit möglich, dass Eltern um ein Gespräch bitten dürfen.

In der Elternarbeit ist wichtig:

- Tür- und Angelgespräche
- Elternabende (z.B. Themen-, Erste Hilfe am Kind, Info-, Bastel-, usw.)
- Elternbeirat (beratende Funktion)
- Elternbriefe und Aushänge an Infotafeln
- Einladungen zu Festen
- Entwicklungsgespräche
- Und vieles mehr

5. Elternbefragung

5.1. Befragungen der Eltern

Einmal jährlich geben wir an unsere Eltern einen Fragebogen (siehe Anhang) aus. Je nach Situation werden unterschiedliche Fragen zusammengestellt, um wichtige Dinge und Anliegen von den Eltern zu erfahren (Befragung meist anonym). Zusätzlich machen wir bei Bedarf Umfragen mit einem Aushang, meist sind das aktuelle Anfragen. Es ist uns wichtig, mit den Eltern offen und ehrlich umzugehen und sie mit ihren Wünschen und Anliegen ernst zu nehmen.

5.2. Auswertung und Reflexion unserer Befragung

Die Auswertung wird meist vom gesamten Team gemacht. Es wird alles erfasst, aufgeschrieben und sortiert. Die Darstellung wird immer wieder anders gestaltet, aber immer in der Einrichtung für unsere Eltern ausgehängt. Einzelne Dinge, die uns wichtig erscheinen, werden auch im Elternbrief noch bekannt gegeben. Das Ergebnis muss offen und ehrlich dargelegt werden.

Beim Reflektieren der Auswertungen ist gut zu überlegen, wo sind Veränderungen nötig, Erleichterungen möglich, gute Ideen eine Bereicherung. An die Eltern geben wir diese Entscheidungen und Überlegungen weiter, damit sie sehen, dass sich ihr Einsatz und Mittun auch lohnt und sie respektiert werden.

6. Fortschreibung der Konzeption

Nach Fertigstellung der Konzeption werden wir im Zweijahresrhythmus die Konzeption überprüfen und bei Bedarf diese ergänzen oder verändern.

Auf der Grundlage der Reflexion des vergangenen Kindergartenjahres am Teamtag, ist der Herbst die geeignete Zeit für diese Aufgabe. Wichtig ist, dass das ganze Team miteingebunden ist und die Atmosphäre von Offenheit und Ehrlichkeit geprägt ist. Die Beurteilung und Reflexion unserer eigenen Arbeit ist wichtig als Grundstock für die fortführende Arbeit. Dabei sind die unterschiedlichen Blickwinkel der Teammitglieder mit einzubeziehen.

Die Konzeption unserer Einrichtung ist ein offenes und sich ständig veränderbares Medium.

V. Öffentlichkeitsarbeit

- Information des Kindergartens in den Medien (Fernsehen, Zeitung, Gemeinde und Kirchennachrichten)
- Schaukasten am Kindergarten und der Kirche
- Monatlicher Artikel in Gemeindebrief und Marktnachrichten
- Laternenumzug
- Nikolausfeier mit Eltern
- Weihnachtsfeier in der Kirche
- Durchführung eines Familiengottesdienstes
- Hospitation in anderen Einrichtungen (bei Arbeitskreisen)
- Einladung zu thematischen Elternabenden
- „Knaxiade“ mit der Sparkasse
- Spaziergang durch Bad Grönenbach
- Zusammenarbeit und Austausch mit der Kommune
- Teilnahme an kirchlichen Gemeindefesten
- Zusammenarbeit mit ansässigen Firmen (z.B. Edeka-Pflanzaktion)
- Danksagungen durch große Aushänge im Ort (Plakate)

Mit einer vielseitigen Öffentlichkeitsarbeit möchten wir in unserem Ort den Kindergarten bekannt und transparent machen. Auch für unsere Kinder ist es wichtig zu erfahren, was zum Gelingen einer Gemeinschaft in einem Dorf notwendig ist.

VI. Schutzauftrag

Im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) § 8a hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag definiert. Hier und im Art. 9a des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes wird auch die Verantwortung der Kitas für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, den Kontakt mit Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Auf der Grundlage des o.g. Gesetzes in Verbindung mit dem Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) hat die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem ihrer Kita-Träger eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII“ abgeschlossen. Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und – unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft – das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung, sexueller Gewalt.

Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z.B. Gesundheitshilfen, Beratung, Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in An-

spruch genommen werden und / oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes / Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.

Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko

Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (z.B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung), ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten.

So soll mit den Eltern das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen, mit dem Ziel, das Kind – innerhalb und außerhalb der KiTa – entsprechend seinen spezifischen Bedürfnissen zu fördern.

Ergänzung zum Schutzauftrag:

Dies ist für uns ein sehr sensibler und zugleich schwieriger Bereich. Hierbei ist es ganz wichtig genau hinzuschauen, Auffälligkeiten wahrzunehmen, aber auch zu unseren Eltern von Anfang an Vertrauen aufbauen, sie zu respektieren und ernst zu nehmen mit ihren vielen Fragen und auch Problemen.

Wir, der Kindergarten und Träger, sind verpflichtet bei entsprechenden Anzeichen zu handeln.

Unsere Vorgehensschritte sehen folgendermaßen aus:

HELFFEN, NICHT ANKLAGEN

1. *Anzeichen erkennen, genau beobachten, sich ein Bild von der Situation machen*
2. *Situation beurteilen und absichern.*
Kolleginnen mit einbeziehen, Beobachtungen austauschen (um evtl. Eindrücke zu relativieren oder Überreaktionen zu vermeiden). In dieser Phase muss ein Gespräch mit den Eltern folgen. Zu diesen Gesprächen ist viel Zeit einzuplanen.
3. *Handeln*
Bisherige Beobachtungen festhalten, reflektieren und sich mit anderen Fachkräften austauschen.
In dieser Zeit müssen die Erziehungsberechtigten miteinbezogen werden und gemeinsam Lösungsschritte und Hilfe gesucht werden.
4. *Helfer mit einschalten*
Wenn sich die Situation des Kindes nicht verbessert, müssen zusätzliche Stellen eingeschaltet werden (z. B. über Jugendamt, Familienhilfe).
Die Eltern müssen immer mit der Vorgehensweise einverstanden sein, außer in Ausnahmefällen.

Für diesen Bereich haben wir eine Broschüre mit Fragebogen, die sehr hilfreich ist. Sie wurde von der Stadt Regensburg herausgegeben: „Kampagne Kindeswürde“.

VII. Visionen/Ausblick

- Immer genügend Kinder
- Genügend Personal, welches seinen Beruf aus Berufung und mit Freude ausübt
- Für eine gute Qualitätssicherung genügend Zeit für Vorbereitung, Planung, Reflexion und Aneignen von neuen Inhalten
- Regelmäßige Zusammenarbeit mit spezifischen Fachkräften (z. B. Therapeuten, Kinderärzte, usw.)
- Freistellung der Kindergartenleiterin vom Gruppendienst, um für Vertretung von Ausfallzeiten frei zu sein und gezielte Arbeit mit den Kindern in Kleinstgruppen durchführen zu können.

VIII. Impressum

1. Herausgeber: Kneipp®-Kindertagesstätte „Spatzennest“ und Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Bad Grönenbach

IX. Anhang

- Aufnahmegespräch
- Infoblatt für Eingewöhnung
- Infoblatt „Was braucht mein Kind?“
- Elternbeitragstabelle
- Aushang – Hinweis auf Konzeption

Diese Konzeption gilt hauptsächlich für die Arbeit in der Krippe, manches überschneidet sich auch (z. B. Kinder entwickeln sich unterschiedlich) und ist in der Kindertagesstättenkonzeption zu finden. Beide Konzeptionen gehören zusammen, da wir eine Einrichtung sind.

Stand: März 2023